





Die Verhandlungen über den Vertrag...  
Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

### Noch kein Ergebnis

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Partei	Stimmen	Prozent
Sozialdemokraten	5588	1
Unabhängige	14508	2
Radikale	4883	3
Christliche	22006	4
Demokraten	3215	—

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

### Ehrhardt Nuer bleibt

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

### Bankrott der Monarchie

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

### Plaines Genilleton

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

### Neue Verordnungen

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...

Der Vertrag...  
Die Verhandlungen...  
Der Vertrag...











Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. September 1922.

Vom Elend der Schuljugend.

(Siehe Artikel in Nummer 210.)

II.

Besonders schlechte Verhältnisse herrschen in der Schule für Schwachbegabte, der Pädagogik-Schule, deren Einzelklassen in allen Stadtteilen zerstreut liegen. Die Vermehrung der mangelhaften Turnunterrichts ist notwendig. Die Schule muß zusammengelegt und mit allen Einrichtungen für Schwachbegabte versehen werden.

Zahlreiche Neuropathen fand Dr. Neubauer unter den neuingeschulten Kindern der 1. Wilhelmstädter Volksschule. In der 8. Wilhelmstädter Volksschule waren von 108 untersuchten Kindern der Grundschulklasse 21, also 20 Prozent Neuropathen, und in der 2. Wilhelmstädter Volksschule waren die neuingeschulten Kinder allgemein schlecht ernährt. Ein Kapitel für sich bilden die Augenerkrankungen der Schulkinder. Ein Spezialarzt untersuchte erstmalig 245 neuingeschulte Kinder, von denen nur 43, also 17,6 Prozent normalen Befund hatten. 202 = 82,4 Prozent litten an den verschiedensten Augenerkrankungen oder organischen Fehlern (von denen allerdings bei guter, zeitgemäßer Behandlung viele heilbar sind).

Und sadgemäße ärztliche Behandlung, die allerdings die wirtschaftliche Ursache der Erkrankung nicht treffen kann, ist teuer, von den Familien nicht zu erwahnen. Und die Familienversicherung der Krankenkassen, die da helfen soll und mühte, ist wegen der finanziellen Noie der Kassen und der Vielgestaltigkeit untrier Sozialgesetzgebung noch nicht richtig ausgebaut worden.

Alles in allem ergeben die schularztlichen Untersuchungen ein recht trübes Bild von dem Gesundheitszustand untrier Schulkinder. Aber manches läßt sich ohne besondere Mittel auch heute schon bessern. Schulwandern, Schulspaziergänge (auch zum Unterricht im Freien) werden von Lehrern verlangt. Und da liegt noch viel im argen trotz des Ministerialerlasses, welcher vorschreibt, daß mindestens einmal im Monat Schulausflüge zu unternehmen sind.

Aus Klagen in den Elternberatsammlungen und Berichten der Elternbeiräte wissen wir, daß nach diesem Erlass nicht gehandelt wird. Gibt es doch Kinder, die nach mehrjährigem Schulbesuch noch keinen Schulausflug gemacht haben. Anfang Juli gab es sogar noch Klassen, die in diesem Jahre noch keinen Schulspaziergang gemacht hatten. Die Widerstände, die vielfach bei einem Teile der Lehrer liegen, sind doch zu beseitigen. Gegen Gastpflicht sind die Lehrer versichert, und die Frage der persönlichen Unfallversicherung des Lehrers für Schulausflüge kann doch kein großes Hindernis sein.

Eng mit der Gesundheitspflege und -förderung verknüpft ist das Vorhandensein von geeigneten Schulhöfen, Schulgärten bzw. Spielplätzen. Und da mangelte es auch! Vermehrter Turnunterricht, obligatorisches Freispiel nachmittags, Ferienspiele und Ferienwandern verdienen mehr Beachtung als früher. Die Teilnahme müßte eventuell obligatorisch sein. Denn das gehört zur Schule, sind Fragen der Erziehung und Ausbildung, die dem Kinde dienen. Hier kann und muß mehr als bisher für die Kinder, namentlich die jüngeren, getan werden. Tageswandern in die Wälder der Umgebung brauchen nicht nur die Kinder der letzten Schuljahre; auch für die Kinder der mittleren Schuljahre sind solche Wandern gut einzurichten und zu empfehlen.

Die schularztlichen Untersuchungsergebnisse bilden eine gute Begründung für die sozialistischen Schulforderungen, von denen manche wegen Mangels an Geld jetzt nicht durchgeführt werden können: Einheitschule, Unentgeltlichkeit der Schule, der Lehr- und Lernmittel, Schulspendungen, Schulbücher, ärztliche und zahnärztliche Untersuchungen und Behandlung, Aufnahme in Heilanstalten usw. Zur Erfüllung der letzten beiden Forderungen ist die Einführung einer großzügigen Familienversicherung durch die Krankenkassen nötig. Reichen auch heute schon einige Klassen Bedeutendes mit ihrer Familienversicherung, so stehen sie doch vereinzelt. Das ist aber ungenügend und kann nur, da die Familienversicherung eine Geldfrage ist, allgemein geregelt werden.

Für die betriebligen Elternbeiräte ergibt sich jetzt die Pflicht, aus den schularztlichen Berichten zu lernen. Mit einigem guten Willen und Verständnis für die Not der Kinder ist trotz untrier traurigen wirtschaftlichen Lage heute schon manche Frage ohne große Kosten zu lösen. Schulverwaltung und Elternschaft können ersuchen, wo Forderungen und Verbesserungen, Neueinrichtungen oder auch Abstellung großer Mängel möglich sind.

Und dann noch ein Wort an die Elternschaft allgemein. Sie muß die Schularzte unterstützen, indem sie die angefertigten Vorträge in den einzelnen Schulen besucht. Die meisten Elternberatsammlungen waren mangelhaft oder gar so schlecht besucht, daß die Vorträge der Schularzte ausfallen mußten. Das ist bedauerlich. Denn wenn wir auch nicht immer den Standpunkt der Herren Ärzte teilen können, so sind die angefertigten Vorträge über Erkrankungen in Schule und Haus, Fragen der Hygiene, der zweckmäßigen Ernährung, Mund-, Zahn- und Körperpflege, Heilung, Verhalten bei Seuchen usw. für die Eltern wichtig. Infolge der Anregungen beobachten die Eltern ihre Kinder besser, befolgen die gesundheitlichen Regeln. Das kommt den Kindern und damit auch den Eltern zugute.

Berichtigung. Im letzten Absatz des ersten Artikels „Vom Elend der Schulkinder“ steht eine Zeile doppelt. Die 2. Zeile muß entfernt werden und die 3. Zeile muß lauten: in Eimen, Erziehung von Licht-, Luft- und Sonnen.

Wespe.

Durch alle Nebenstraßen zum Domplatz drängte sich ein Strom festlich gekleideter Menschen, erwartungsvoll lachend und plaudernd. Es geht zur Wespe! Der Himmel hatte Einsehen, es regnete nur in den späteren Nachmittagsstunden fein von oben herunter, ohne jedoch im geringsten die fröhe Stimmung der Wespebesucher beeinträchtigen zu können.

Am Haupteingang zum Domplatz saßen zwei Bierkellner, beide munter und lachen mit zerkochter Stimme zu den wimmernden

Ähnen den Lezi. An ihnen vorbei flutet die Menge. Nur ab und zu fällt es einen oder einen ein: einen Marktwein in die alte Mähe fallen zu lassen, die neben der Drehergel liegt. Unaufhörlich aber mischen sich die Töne in das Lachen und Scherzen der Mähebesucher.

Der Domplatz! Ernst und wichtig steht der alte Dom, erhaben über den Volksbelustigungen, die zu seinem Fuße geboten werden. Mit heiterer Stimme locken die Ausschreier die Vorübergehenden an. Ein Behamtschein wird auf den Kassenstisch gelegt die Schaulustigen

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Sozialdemokratische Stadterordnetenfraktion. Dienstag den 19. September, abends 8 Uhr, Sitzung. 58/1 Uhr Vorstand. Bezirk Coccau-Vreiter. Dienstag den 19. September, abends 8 Uhr, Funktionärsitzung an bekannter Stelle.

Elternbeirats-Verammlungen

für die auf den Listen für die weltliche Schule gewählten Elternbeiräte finden statt:

Wilhelmstadt. Am Mittwoch den 20. September, abends 7 Uhr, in der Volksmädchenschule, Annalstraße 17.

Neue Neustadt. Am Freitag den 22. September, abends 7 1/2 Uhr, im Reichsanal der Schule Umfassungstraße. Ref. Genosse Jülich.

Sudenburg u. Leimbörf. Am Freitag den 22. September, abends 7 1/2 Uhr, im „Gulbenen Löwen“. Referent Genosse Köstler.

Magdeburg Nord u. Süd. Am Freitag den 22. September, abends 7 1/2 Uhr, bei Gohl. Tischlerstraße 22. Ref. Genosse Friedel.

Eltern, die Interesse haben, sind zu diesen Sitzungen ebenfalls einzuladen.

verschwinden in der Bude, die Vorhänge fallen und für 10 Minuten ist Ruhe auf dem Bretterpodium. Dann erheben sich die Vorhänge wieder, öffnen sich die Türen und hervor quellen die „Glücklichen“, die die Wunder der geheimnisvollen Bretterbuden geschaut haben. Und wieder schreien die Vorführer die Menge an: „Meine Herrschaften, hier wird Ihnen vorgeführt — — —“, dann folgt das Wunder, das auf der Welt einzig dasthet und in Magdeburg noch nie gesehen wurde.

Besonders zahlreichen Besuches erfreut sich Baolts Hundeb- und Affentheater. Der gute Ruf, der diesem Unternehmen aus vielen Städten vorausgeht, bestatigt sich auch hier. Der alte Freund der Jugend, Schichtels Marionettentheater, hat an alter Stelle wieder seinen „Palast“ aufgeschlagen. Mit einem vollständigem neuem Programm wartet es auf, auch etwas, was noch nie da gewesen ist.

Karuselle sind nicht so viel da als sonst. Aber das, was da ist, wird benutzt und immer wieder hört man die Bitte aus Kindermund: „Papa, Mama, nur einmal rum.“ Und Vater und Mutter öffnen den Geldbeutel, um ihren Kindern das Karussellged zu geben, von dem früher bald eine Familie die ganze Woche leben konnte.

An den Wurst- und Schokoladenbuden ist der Verkehr nicht so lebhaft. Die süßen Erzeugnisse sind eben zu teuer, als daß man gleich 35 Mark und noch mehr für ein Viertel einfache „Bolchen“ anwenden kann. Trotzdem ist aber jung und alt fröhlich, lacht und scherzt. Es ist eben Wespe und die ist nur einmal im Jahre. — pe

Auslandschau: Deutsches Siedeln und Wandern.

Sonderausstellung d. Deutsch. Auslandsinstituts Stuttgart a. d. Wlana. Sochinteressant und lehrreich. Eintritt für Erwachsene 3 Mark, Schüler und Kinder 3 Mark.

Wer kann einen Hausstand gründen?

Die Frage ist kurz beantwortet: Wer sehr viel Geld in Händen hat! Der breiten Masse des Volkes ist die Einrichtung eines Hausstandes nach Umfang und Qualität der Vorkriegszeit überhaupt nicht mehr möglich.

Die amtlichen Berechnungen ergeben eine enorme Verteuerung des Hausrats. Im Januar kosteten nach den amtlichen Messziffern die Wohnungseinrichtungsgegenstände im Durchschnitt das 30fache, im März/April das 43fache, im Mai/Juni das 60fache, und im Juli/August gar das 107fache der Vorkriegszeit. Inzwischen ist die Verteuerung so rapid vorgegriffen, daß man heute für diese Gegenstände im Durchschnitt mindestens das 140fache annehmen muß.

Für die Neuanstattung einer Wohnungseinrichtung (einfachlich Kleidungs- und Wäscheausstattung für ein Ehepaar mit zwei Kindern) mußten gezahlt werden:

Table with 2 columns: Date (1. Juli 1914, 1. Juli 1922) and Amount (1400 Mk., 140000 Mk.).

Die Neugründung eines ordentlichen Hausstandes ist für die Millionen Arbeiter und Angestellten so lange nicht wieder

möglich, als wir gezwungen sind, aus der verarmten deutschen Wirtschaft alljährlich Werte im Milliarden von Goldmark für fremde Länder wegzugehen, und die deutschen Unternehmeme glauben, daß allein aus niedrigen Löhnen diese Summe aufgebracht werden müssen.

In diesem Zusammenhang sei auch auf den Unfug hingewiesen, den bürgerliche Zeitungen des Generalangelehrtstyps dem sogenannten „Soziallohn“ treiben. Damit ist gemeint, daß ledige Arbeiter noch billiger arbeiten sollen als verheiratete Männer. Es genügt, einen Blick auf die obigen Zahlen zu werfen, um zu begreifen, daß der ledige Arbeiter mit seinem „hohen“ Lohn in die traurigste Lage kommt, wenn er ans Heiraten denkt.

Führerausprache der Arbeiterjugend.

Der Bezirksverband Mittelelbe der Arbeiterjugendvereine Deutschlands hielt am Sonntag im Stadterordnetenanal zu Magdeburg eine Führerausprache ab. Jugendsekretär Genosse Meißner Feld gab kurz einen Bericht der Bezirksauschussführung, in der die Neuwahl des Bezirksvorstandes vorgenommen wurde. Die Führerkonferenz bestätigte den Wahlvorschlag des Bezirksauschusses, so daß sich der Bezirksvorstand jetzt wie folgt zusammensetzt: Genosse Schulze (Diesdorf) 1. Vorsitzender, Genosse Gänther (Bernburg) 2. Vorsitzender, Genossin Dillenbauer (Magdeburg) Kassierer, Genosse Falte (Magdeburg) Schriftführer, Genossin Palendorf (Berbth) und Genosse Bötsche (Magdeburg) Revisoren, Genosse Schiemer (Stendal) und Genosse Kurzbürg (Bernigerode) Beisitzer. Die 50 Feitzüge der Ortsvereine an den Bezirksvorstand mußten von 50 Pfennige je Mittal und Monat infolge der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse auf 1 Mark erhöht werden. Gleichbedeutend mit diesem Beschluß ist eine Erhöhung der Beiträge in den einzelnen Ortsvereinen. Die Arbeiterjugend ist zu diesen Erhöhungen gezwungen, da sämtliche Ausgaben von den Vereinen selbst getragen werden müssen. Untrier Zeitschrift „Arbeiter-Jugend“ muß ihren Bezugspreis ab 1. Oktober auf 6 Mark erhöhen, eine Mehrbelastung, die gleichfalls von den Vereinen wieder wettgemacht werden muß.

Vom 22. bis 29. Oktober findet im Bezirksverband eine Werberwoche statt. Jede Ortsgruppe hat die Pflicht, in dieser Woche Veranaltungen zu treffen, die die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise der Bevölkerung auf sich ziehen müssen. Recht bedauerlich wurde, daß das „Jugend-Echo“, Mitteilungsblatt der Arbeiterjugendvereine im Bezirk Mittelelbe, vom 1. Oktober ab nur noch vier Seiten stark erscheinen kann. Es wurde gewünscht, daß in den sozialdemokratischen Tageszeitungen wieder die Jugendbeilagen erscheinen. Anschließend gab Genosse Bötsche einen Bericht über die in Bernigerode abgehaltene Reichskonferenz. Einen ausführlichen Bericht haben wir in der „Volksstimme“ schon veröffentlicht.

Den Mittelpunkt der Führerausprache bildete das Referat des Genossen E. R. Müller über „Untrier Arbeit“. Es ist notwendig im Rahmen der Führerausprache über untrier idielle Arbeit zu sprechen, die wir als Vertreter und Führer der Arbeiterjugend zu leisten haben. Es ist vor allem erforderlich, daß jeder Führer sich erst die Frage vorlegt, ob sein Tun in den Arbeiterjugendvereinen nützlich und notwendig ist und wenn er die Frage zu beantworten sucht: „Was bedeutet untrier Arbeit.“ Betrachtet man die Jugendbewegung in ihrer Gesamtheit, so ergibt sich ein sehr buntes Bild von Ideen und Zielen. Unser Ziel ist Schutz der arbeitenden Jugend vor Ausbeutung. So wichtig diese Forderung ist, so bildet sie doch nur eine Seite der Arbeiterjugendbewegung. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, nur die Verhältnisse zu ändern, sondern wir müssen die Menschen ändern und erziehen. Wir sehen auch in Jugendbewegung viel Ueberchwang, viel Schamlosigkeit und viel komisches Primitivum. Es nicht alles Gold was glänzt. Es ist manches, was uns nicht gefällt. Ueber all den Schwächen und Fehlern der Jugendbewegung ragt aber doch das hohe Ziel weit heraus: Eine neue Sittlichkeit soll geschaffen werden, ein Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen in Kameradschaft und Freundschaft. Untrier Arbeiterkinder sollen zusammenkommen nicht als Geschlechtswesen, sondern als Kameraden. Dabei soll nicht gelaht werden, daß ein Geschlecht in das andre aufsehen soll. Es muß betont werden: Jedes Geschlecht hat seinen Wert durch seine Eigenart, und diese Eigenart muß auch in der Gemeinsamkeit erhalten bleiben.

Mit diesem Streben brechen wir mit den alten Lebensformen, die nicht so gut waren, als daß sie berrwigt werden müßten. Wir suchen nach neuen Lebensformen. Dieses Suchen und Sehnen leitet in der Arbeiterjugendbewegung, sie will sich nicht schleifen lassen in den Schmutz der Gasse. Wir wollen ein Weltgebäude errichten helfen, in dem es keinen Menschen gibt, der seinen Mitmenschen um eigener Vorteile willen ausbeuten kann. Wir suchen nicht nur ein neues Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen, sondern auch ein neues Verhältnis zwischen Mensch und Mensch. Schon darin liegt eine Rechtfertigung untrier Bewegung und untrier Arbeit. Wir müssen den Kern untrier Bewegung sehen und herausziehen, den Menschen sehen und nicht sein Kuiperses.

Diese Arbeit hat aber nur Sinn, wenn sie nicht nur bei der Jugend bleibt. Unser Bestreben, neue Lebensformen zu schaffen, muß sich über den Rahmen der Jugendbewegung hinauswirken und als

Magdeburger Mieterverein (E. V.)

Aufbewahren! Wichtig für Mietervertreter. Ausschneiden! Wichtig für Mietervertreter. Tabelle zur Errechnung der gesetzlichen Miete (Bestimmung des Magistrats vom 9. September 1922) für Regelhäuser, das sind Wohnungen und Häuser, welche die Regel bilden (ohne Prozent-Wäüge)

Table with 10 columns: Spalte 1-10. Spalte 1: Friedensmiete in Mark. Spalte 2: davon die Grundmiete zu 79%. Spalte 3: 5% für erhöhte Zinsen und Hypotheken-Umschreib. Spalte 4: 200% für die Betriebskosten. Spalte 5: 5% für Verwaltung von der Summe der Betr.-Kosten. Spalte 6: 135% für laufende oder kleine Instandsetzungen. Spalte 7: 50% für große od. bauliche Instandsetzungen. Spalte 8: Die gesetzliche Miete beträgt insgesamt Spalte 2-7. Spalte 9: davon erhält der Vermieter Spalte 2, 3, 4, 5, 6. Spalte 10: für die Hausparafasse 50% Spalte 7.

Anmerkung. Die eingeklammerten ( ) über Überbesten Zahlen sind Bruchpennige. Der Vermieter erhält nur die jeweilige Summe aus Spalte 9, nicht die gesamte gesetzliche Miete aus Spalte 8. Die Mieter oder Mietervertreter sind verpflichtet, die Summe aus Spalte 7 auf die Hausparafasse einzugahlen.



Notwendigkeit vom ganzen Volle anerkannt werden. Es kommt jetzt darauf an, daß trotz aller wirtschaftlichen Not die Arbeiter dennoch geistig leben, daß die Kulturvergenen der Arbeiterklasse erhalten bleiben, wirtschaftlich und sozial frei sein, das sei unsere Forderung. Sie fahre uns zur Pflicht.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine stark und tiefe Ansprache in der vor allem betont wurde, daß die Führer Beispiel und Vorbild sein müssen. Ich schloß mich an.

Unser Wegener an der Arbeit sprach Genosse Meißner selbst. Er zog einen scharfen Trennungspunkt zwischen der nationalsozialistischen und kommunistischen Jugend und der Arbeiterjugend. Seine Ausführungen waren Anregungen, wie die einzelnen Ortsvereine sich nach rechts und links einzustellen haben.

Mit dem Liede der Arbeiterjugend „Wenn wir schreiten Seit an Seit“ fand die gut verlaufene Führerausprache ihr Ende. — pe —

**Neue Lohnabmachungen im Buchdruckgewerbe.** Der Tarifausschuß tagte vom 15. bis 17. September in Berlin und beschloß in der Spitze für die beiden September-Wochen vom 17. bis 30. eine Wochenzulage von 800 Mark und die erste Oktoberwoche eine weitere Zulage von 400 Mark. Am 5. Oktober sollen neue Verhandlungen stattfinden. Für Magdeburg betragen die neuen Zulagen 770 resp. 385 Mark für die Woche. Ganz abgesehen davon, daß die Buchdrucker mit ihren Lohnaufstellungen gegenüber den meisten anderen Berufen darunter 14 Tage im Stand sind, erreichen sie mit der neuen Lohnfestsetzung lange nicht die Entlohnung, wie sie jetzt allgemein üblich ist. Aus diesem Grunde muß erwartet werden, daß der 5. Oktober endlich den Ausgleich bringt.

**Wirtschaftsfrieden oder Kampf?** Unsere heutige Wirtschaft ist Marktwirtschaft, organisiert nach dem Prinzip der Zweckmäßigkeit, nicht der Gerechtigkeit. Unser Bemühen ist es, beide Prinzipien zu vereinigen durch eine planmäßig geleitete, kontrollierte Marktwirtschaft. Die „Betriebsratszeitung“ beschäftigt sich mit diesen ungemessen wichtigen Problemen in der neuesten Nummer 9. Da die Leitung eine Markterklärung ist, muß man unbedingt das Wesen und die Bedeutung des Marktes genau kennen, sonst kann man sich nicht zurecht finden. Alle Maßnahmen zur Abwehr der Leertage haben, soweit sie überhaupt möglich sind, die Kenntnis der Marktgesetze zur Voraussetzung. Jeder Funktionär sollte daher dieses Best mit besonderem Eifer studieren.

**Verpflegungskosten für Mutterschaftspatienten.** Ab 15. Juli sind die Verpflegungskosten für Mutterschaftspatienten bei dem Institut für Infektionskrankheiten, Robert Koch in Berlin Nr. 39, Söbnerstraße 2, für Kinder unter 12 Jahren von 630 auf 1260 Mark für 21 Tage und für Erwachsene von 840 auf 1575 Mark für 21 Tage erhöht.

**Magdeburger Volkshöhle.** Die Mitglieder werden am 26. September im Verkehrsverein gegen Rückgabe der Ammeldekarten und Zahlung von 30 Mark für die ersten beiden Pflichtvorstellungen abgehoben. (Gesellschaft 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.) Am Dienstag den 21. September liegt in der Aula der Hismarschule, Roonstraße, abends 8 Uhr, Herr C. F. Roedemeyer, Leiter der Vortragsreihe an der Universität Frankfurt, den „Iran“ vor. Für alle Besucher von Freitag 1. Teil, wird diese wichtige Vorlesung in die Dichtung ganz besonders wertvoll sein. Eine kurze Einführung in die Dichtung wird Herr Studienrat Dr. H. H. H. geben. Im Vorverkauf sind im Verkehrsverein und bei Heimgeschäften Eintrittskarten erhältlich und zwar für Mitglieder gegen Vorlegung der Mitgliedskarten für 5 Mark, für Nichtmitglieder für 10 Mark. An der Abendkasse 10 Mark.

**Eine Nichtstellung unserer Kritik über einen Postenaustritt** auf einen Wagen des Witterguts Königsborn sendet uns die Besetzung des Gutes in folgenden Zeilen:

Im vorigen Jahr erhielt das Wittergut diese Gewehr vom Landratsamt zum Fluchtzug zugewiesen. Diese Gewehr wurden jetzt vom Landratsamt Burg wieder eingezogen mit dem Bemerkten, die Waffen nach Magdeburg an die Frau-Hand-Gesellschaft abzugeben. Auf dem Wege nach dort wurde der Wagen durch Arbeiter auf dem Alten Markt angehalten. Zum Glück war gleich Sippe da, die den Wagen begleitete und die Waffen in Empfang nahm. Die Mitteilung darüber ist in unserer Hand.

Wir hatten bereits darauf hingewiesen, daß es sich um Fluchtgewehre handelte. Den Arbeitern, die der Ladung des Wagens ihre Aufmerksamkeit widmeten, mußten wir keinen Vorwurf machen, wie es die Besetzung von Königsborn zu tun scheint.

**Ein Denkmahl für die Gefallenen des Realgymnasiums** wurde am Sonntag vormittag auf dem Hofe der Anstalt eingeweiht. Auf einem vierreihigen Sockel, in dem die Namen der im Weltkriege gefallenen Schüler und Lehrer eingemeißelt sind, ruht ein mit allegorischen Figuren verzierter Sockel. Das Denkmahl ist zugleich ein Brunnen. Die Namen der Gefallenen, etwa 200 ehemaligen Schüler, sind in einem „Ehrenbuch“ verzeichnet. Denkmahl und Buch wurden von Magdeburger Kunstler und Handwerker entworfen und hergestellt. Die Arbeit, die gefallenen wurden, bewegten sich in der üblichen Majestät ohne nationalsozialistische Ausschreitungen, so daß alles ernst und würdig verlief.

Der Vegetarierbund, der eine Vereinigung von Buchbinder- und Buchhändlergewerbe für die Jagd darstellt, hält am 21. und 22. September in Benedekendorf seine diesjährige Buchausstellung ab, zu der 76 Meinungen angegangen sind. Zur Vergebung gelangen Ehrenpreise im Werte von zusammen circa 50 000 Mark, und Geldpreise in gleicher Höhe.

## Dauerarten zur Miama!

Stammkarten . . . . . 265.00 Mk. } einschließlich  
Zusatzkarten . . . . . 165.00 Mk. } häßlicher  
Schüler- und Kinderkarten . . . . . 90.00 Mk. } Billigsteuer.

Einmalige Dauerarten sind an Eittageorten auslagerefrei.  
Ausstellung sofort im Verwaltungsgebäude. Eintritt ist nichtüberlegen.

**Optionsrecht dänischer Staatsangehöriger.** Durch das Abkommen zur Ausführung der Artikel 112 und 113 des Vertrags von Versailles vom 10. April 1922 zwischen Deutschland und Dänemark sind die Staatsangehörigkeitsverhältnisse derjenigen Deutschen, die bisher in dem an Dänemark abgetretenen deutschen Gebiet ihren Wohnsitz hatten, geregelt worden. Nach Artikel 112 Abs. 1 in Verbindung mit Abs. 2 des Vertrags von Versailles haben die deutschen Reichsangehörigen, die am Tage des Übergangs der Staatshoheit über das an Dänemark abgetretene Gebiet auf Dänemark (15. Juni 1920) in diesem Gebiet ihren Wohnsitz besaßen und sich dort schon vor dem 2. Oktober 1918 niedergelassen hatten, von Rechts wegen das dänische Indigenat (Bürgerrecht) unter Vorbehalt der deutschen Reichsangehörigkeit erworben. Unter gewissen Voraussetzungen stellt es ihnen hierdurch zu dänischen Staatsangehörigen geborenen Deutschen aber frei, für die deutsche Reichsangehörigkeit zu optieren. Voraussetzung des Optionsrechts für Deutschland ist: 1. Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit am 15. Juni 1920, 2. Wohnsitz im abgetretenen Nordschleswig am 15. Juni 1920 und Niederlassung dafelbst vor dem 2. Oktober 1918, 3. bei den seit 15. Juni 1920 bis einschließlich 6. Juni 1922 von Dänemark nach Deutschland abgewanderten Personen: Besitz einer dänischen Staatsangehörigkeitsbescheinigung des dänischen Ministeriums des Innern in Stopenhagen oder Nachweis, daß ein Antrag auf Ausstellung einer solchen Bescheinigung bei dem genannten Ministerium eingereicht ist, und zwar muß der Antrag gestellt sein: von den bis Ende 1920 Abgewanderten bis einschl. 14. Juni 1922, von den später Abgewanderten bis einschließlich 15. August 1922. Nähere Auskunft erteilt das Konsulatsbüro, Zimmer 271.

**Ein Nord im Kobben.** Am 17. September gegen 7 Uhr morgens wurde die eingeschriebene Elli Zander gen. Hella in ihrem Zimmer Kobben Nr. 6 ermordet aufgefunden. In ihrer linken Brusttasche lag ein ihr gehöriges Küchenmesser bis zum Griff, Kinn und Hals tiefen starke Würgemare auf. Im Mund befand sich ein dicker Knäuel aus weißem, unbedrucktem Papier. Ihre neue dunkelbraune Vreistricke mit etwa 3000 Mark Inhalt war gerammt. Als Täter kommt ein junger Mann in Frage, der kurz vor 12 Uhr nachts die Zander besucht und gegen 6 Uhr morgens verlassen hat. Beim Betreten des Hauses hat er gefragt, ob dort eine gewisse „Hella“ wohne und geäußert, er sei von einem Freunde gejagt. Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Tat etwa 25 Uhr früh ausgeführt worden. Der Täter wird beschreiben: etwa 26 bis 28 Jahre alt, 1,73 bis 1,75 Meter groß, schlank, etwas breitbäuliger, flachstündes dickes Haar, links gezeichnet, barlos; seine Sprache deutete auf Schmpfen hin. Er war bekleidet mit gelbbraunem grünlich-lirgenm Obercoat, weissem grauem Hut mit breiter Krempe und schwarzen Schuhen. Sachdienliche Angaben, die auf Wank streng vertraulich behandelt werden, sind zu richten an den mit der Leitung der Ermittlungen beauftragten Kriminalkommissar Ost (Konsulatsbüro), Erdgesch. Zimmer 4, oder Dauerdienst, Zimmer 263.

## Theater, Konzerte, Vorträge etc.

**Städtische Theater.** Stadttheater Dienstag (außer Anrecht Gastspiel des Kammerjägers Carl Hira, Retrospektive Opera Kompos): Der Eisenbau — Mittwoch (1. Abend): Eriehel — Donnerstag (1. Abend): Salome — Freitag (1. Abend): Gaietel Göttingen Nacht — Sonnabend (2. Abend): Daphne in der Unterwelt — Sonntag (außer Anrecht): Der König der Soldaten.

**Sibelius-Theater.** Dienstag (Vorstellung, veranstaltet von der Gesellschaft für Theater und Kunst): Faust I. Teil. (Anfang 6 Uhr) — Mittwoch (Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund): Faust I. Teil. — Donnerstag (Vorstellung, veranstaltet von der Gesellschaft für Theater und Kunst): Der Oberste. Freitag (Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten): Die Frau mit der Maske. — Sonntag: Der Widersp.

## Landarbeiterstreik und Technische Nothilfe

Seit einiger Zeit ist im Kreis Oschersleben auf einer Reihe von Gütern und in einigen Ortschaften ein Landarbeiterstreik im Gange. Der deutsche Landarbeiterverband hat sich gegen diesen Streik gewandt, der von einigen Kommunisten und Unionisten für ihre politischen Zwecke mißbraucht wird. Diese Drahtzieher, die die wirtschaftlichen Nöte der Landarbeiter dadurch zu ihrem Vorteil vorgeben, daß sie die Arbeiter gegen den Willen der freien Gewerkschaft in Unternehmungen heben, die für die Beteiligten unangenehm verlaufen müssen, sind ganz planlos vorgegangen, so daß sich der Streik örtlich ganz verschieden geäußert hat. In manchen Orten wurden die Ritzgüter nicht bestreift, dafür aber die Bauernwirtschaften, in anderen Orten war's umgekehrt. In vielen Stellen wird nur teilweise gestreift. In einigen Orten ist der Streik bereits beendet.

Die Nothilfearbeiten auf den Höfen sind zunächst überall ausgeführt worden, erst als die Technische Nothilfe wegen Einbringung der Ernte unter Beachtung der Schupo auf die Güter kam, wurde an einigen Stellen von den Streikenden auch das Viehfüttern boykottiert. Anerkannt muß werden, daß die Technische Nothilfe erst eingesetzt ist, als die dringende Gefahr bestand, daß wichtige Erntearbeiten für die Volksernährung verlorengehen würden. Dabei muß einmal ausgesprochen werden, daß es sich die deutsche Volkswirtschaft bei dem schlechten Stande der Lebensmittelversorgung nicht leisten kann, daß durch einen Streik Getreide in Mengen auf den Feldern verdirbt, so daß die Versorgung der Arbeiter in der Großstadt und Industriegegenden in Frage gestellt wird. Ein Großagrарier kann es bei seinen glänzenden wirtschaftlichen Verhältnissen schon mal mit ansehen, wenn ihm einige hundert Morgen Getreide drauhen verfaulen, und auch die Landarbeiter bekommen trotzdem ihr Deputat an Getreide. Aber die Fabrikarbeiter in der Großstadt, die Kondorangestellten, die Fabrikanten und Wäcker in der Stadt, die merken den Ausfall an Brotgetreide.

In den bestreikten Gegenden des Kreises Oschersleben stand bei Beginn des Streikes und steht noch jetzt ein Teil des Getreides, besonders Weizen, auf dem Hofen oder in Gerben auf den Feldern, ist dem Regen ausgeliefert gewesen und hat zum Teil erheblich gelitten. Durch den Einsatz der Technischen Nothilfe konnten tatsächlich erhebliche Mengen Getreide für die Volksernährung gerettet werden. Auch das muß festgestellt werden. Solange die Arbeiterstreik bei einem Streik in der Landwirtschaft nicht dafür sorgt, daß ebenso wie die Viehfütterung die Bergung von Getreide, natürlich nur, wenn die Gefahr des Verderbens besteht, als Nothilfe anerkannt und ausgeführt wird, solange wir die Technische Nothilfe, aber auch nur dann, im Interesse des Volkes ganz und noch nicht überflüssig sein. Wenn die Arbeiterstreik mit Recht verlangt, daß die Agrarier die Getreidemenge erfüllen, dann muß sie auch dafür eintreten, daß man das Umlagegetreide nicht auf den Feldern verderben läßt. Würde die Bergung der Ernte, möglicherweise bei unmittelbarer Gefahr des Verderbens, allenfalls bei Landarbeiterstreiken verweigert, dann würde das ein Hindernis auf die Hungerzustände im Sowjetparadies Russland bedeuten. Und es scheint bald so, als ob die kommunistisch-unionistischen Drahtzieher das für erstrebenswert halten und im Oschersleber Kreis mal ausprobieren wollten. Der Arbeiterstreik im ganzen kann es aber nicht gleichgültig sein, ob keine bekannte beratungslaflose Unionisten die Ernährungsmöglichkeiten der großstädtischen Arbeiterbevölkerung durch wilde Streike in der Landwirtschaft unterbinden.

Andererseits müssen wir verlangen, daß die Technische Nothilfe bei Landarbeiterstreiken nur und erst dann eingesetzt wird, wenn die Volksernährung unmittelbar gefährdet ist. Das ist im Oschersleber Kreis geschehen. Weiter müssen wir verlangen, daß die Technische Nothilfe nur solche Arbeiten ausführt, durch deren Unterlassung Vieh zugrunde gehen oder die Lebensmittelversorgung unmittelbar gefährdet werden würde. Welche Arbeiten dafür in Frage kommen, das kann und muß von den Einsatzleitern örtlich genau beurteilt und eingehalten werden. Kartoffelroben zum Beispiel ist jetzt noch keine Nothilfsarbeit, wohl aber das Abreuten eines Weizenfeldes. Wird nicht so gehandelt, dann ist es keine Nothilfe, sondern Streikbrecherarbeit.

Es soll anerkannt werden, daß die Zentralleitung der Technischen Nothilfe in Berlin und ebenso die Leitung in Magdeburg aufrichtig bestrebt ist, nur wirkliche Nothilfe zu leisten und nach den Richtlinien gewissenhaft zu handeln. Wir haben aber im Landarbeiterstreik im Oschersleber Kreis festgestellt, daß manche Einsatzleiter auf dem Lande nicht immer nach diesen Richtlinien gehandelt haben. Wir müssen mit allem Nachdruck verlangen, daß solche Einsatzleiter, die eine ganz falsche Auf-

## Peter Karn.

von Graf von Solzogen. (49. Fortsetzung.)

**Neuntes Kapitel.**

Da Peter seinen Urlaub zur Zeit noch Salzburg bekam, so mußte seine Frau noch bis Schluß der Saison in ihrem Hotel ausbleiben. Sobald aber die Karawane ihr letztes Städtchen zum Sommerurlaub angefahren hatte, setzte er sich auf die Bahn und fuhr in Salzburg den Leiter der Hauptkassette an, die ihn als Lehrer verpfändet hatte. Der Herr war auch „an Land“, wie ihn ein Anwalt der verpfändeten Wohnung beschied. Durch Aufhängen im Ideengang erhielt er alsdann, daß die Hauptkassette eines Autors unterhandelt, das aus mehreren schon betitelten Herren zusammengekauft war. Der Mann war ein Schweizer und pensionierter Beamter, der eine Villa außerhalb der Stadt besaß. Peter fragte sich zu Fuß nach der angegebenen Adresse hin und hatte endlich das große Glück, den Herrn Schweizer bei dessen zu treffen.

Es war ein sehr freundlicher, locker gekleideter Schweizer von acht vierzig Jahren alt, ein glühendes Gesicht. Er begrüßte einmal über das andere, daß er die Ehe angehen zu können wolle, die Beziehung des jungen Herrn Joseph zu seiner Frau zu machen. Er wollte ihr, eine Tasse guten Kaffees mit ihm zu trinken und hat ihn allerlei Nachrichten mit großer Freude erzählt, aber als das Städtchen „Königsborn“ von Peter Karn in seinen Blicken glitt, da behielt sich das Gesicht des Schweizeren. Das mit den schwachen Franz-Joseph-Bildnissen warf er in die Luft. Er fragte dann rasch, ob Peter Karn seinen Namen nicht schon vorher gehört hat. Peter Karn erzählte ihm, daß er ein Schweizer war, pensionierter Beamter, der eine Villa außerhalb der Stadt besaß. Peter fragte sich zu Fuß nach der angegebenen Adresse hin und hatte endlich das große Glück, den Herrn Schweizer bei dessen zu treffen.

Er war ein sehr freundlicher, locker gekleideter Schweizer von acht vierzig Jahren alt, ein glühendes Gesicht. Er begrüßte einmal über das andere, daß er die Ehe angehen zu können wolle, die Beziehung des jungen Herrn Joseph zu seiner Frau zu machen. Er wollte ihr, eine Tasse guten Kaffees mit ihm zu trinken und hat ihn allerlei Nachrichten mit großer Freude erzählt, aber als das Städtchen „Königsborn“ von Peter Karn in seinen Blicken glitt, da behielt sich das Gesicht des Schweizeren. Das mit den schwachen Franz-Joseph-Bildnissen warf er in die Luft. Er fragte dann rasch, ob Peter Karn seinen Namen nicht schon vorher gehört hat. Peter Karn erzählte ihm, daß er ein Schweizer war, pensionierter Beamter, der eine Villa außerhalb der Stadt besaß. Peter fragte sich zu Fuß nach der angegebenen Adresse hin und hatte endlich das große Glück, den Herrn Schweizer bei dessen zu treffen.

höflicher Weise kam die Herr Ober den Herrn Kaufmann, aber unglücklicherweise war der Herr Kaufmann fast durch eine Karoparie mit drei anderen ehrenwerten Bürgern demnach in Anspruch genommen, daß es ebenso unbillig wie unklar gewesen wäre, ihn zu hören. Peter bestellte sich also eine Ersatzkarte und wartete ab, bis die Reihe zu seinen an dem Herrn Kaufmann war. Dann ließ er ihn durch den Kellner seine Karte bringen und um eine Münze Gehör bitten.

Peter Karn sah es auf den ersten Blick den Mienen des Herrn Kaufmanns an, daß er sich nicht viel für ihn interessierte, daß er sehr viel lieber gehandelt, als sich mit den Angelegenheiten eines ungerathenen Kaufmanns befassen hätte. Da er sich aber nicht bewegen konnte, nicht unehrlicher Weise heimzuführen, so ging er ohne jeden zögernden Umweg auf sein Ziel los, stellte sich als einen Josephler vor und sagte, er sei gekommen, um einen Vorfall zu geschweizer Frauen zu erörtern, ohne weichen er seine Überzeugung nicht bewerkstelligen konnte.

Der alte Kaufmann zwinkerte ihm heimlich an: „Sie entzückender, mein Lieber, das verheißt viel. Was brauchen denn Sie an Vorfall zur Überzeugung? — Sie sein ja bereits da.“

Peter sah ein, daß er die Sache damit eingeführt habe und wollte sich einmischen. „Ja, ja, ich bin freilich schon da, aber es betrifft ja Josephen auch gar nicht meine Person.“

„Ah, dann sind Sie wohl gar verheiratet?“ rief der alte Herr aus, indem er dabei höchst bedrücklich seine blickigen Augenbrauen hochzog.

„Ich bin verheiratet“, pläppte Peter heraus. „Das heißt, wenn Sie es wollen — gewissermaßen bin ich allerdings . . . ah, ich meine.“

„Sie meinen? Ah, verheiratet schon. Sie möchten auf Ihre neue Stellung hin gehen heiraten und brauchen einen Vorfall auf die Gründung. Am Ende das nicht mein Lieber, tun Sie das ja nicht; tun Sie überhaupt mit Heiraten — es geht jellen gar aus.“

Einige Gäste an den benachbarten Tischen hatten die Ohren gespitzt und der Herr Kaufmann sah demnach nicht mit glühenden Augen an, so bedrücklich sie verstandnislos seinen Schwager.

Peter war während und sah den alten Herrn ziemlich unruhig an: „Sag mir, Sie sind nicht? Sie sind nicht wie ein Kaufmann der Eheologie oder ein Kaufmann, daß Sie mit den Beziehungen zwischen, auf Ihr Gehalt hin zu heiraten?“

Die Karoparie wackelte Herrn Kaufmann zu Fuß. Er sah wieder aus und sah demnach nicht er den anfanglichen jungen Mann auch jenerzeit einmischen. „Nein, was wollen Sie denn alsdann? Verheiratet sind Sie schon überhört hat mit mir, und geschickter in jeder Sache schon gar nicht.“

Er wollte sich an seinen Platz am Spielisch zurückziehen, aber Peter hielt ihn am Handgelenk und sagte ihm, daß er mit ihm gehen wollte. „Ah, das muß ich Ihnen sagen, Herr Kaufmann, eine Erklärung, die ich Ihnen sagen möchte, ist mir von

vorher schon unheimlich. Aber darauf kommt es weniger an, die Hauptfrage ist, geradeheraus gesagt: ich habe meinen Schwager in der Hotel verheiratet und wenn ich das nicht annehmen kann, geraten wir alle beide demnach in die Dinte. . . Sie müssen meine Situation doch verstehen.“

„Das ist ausgezehrt!“ sagte Herr Kaufmann, indem er ruhig Peters Hand von seinem Gewand löste und sich zu seinen Karoparaden setzte. Er nahm seine Karten in die Hand und ließ den verheirateten Peter ohne Weiden stehen. Dem Weib unter diesen Umständen nichts weiter übrig, als zu seinem Pfleger zurückzuführen und damit seinen Gral himmelstürzen. Der Zeitpunkt soll die vier Wenzel verheizen, daß sich keiner wieder bei dir einfindet, fluchte er während in sich hinein, und dann verließ er in unruhigem Wüten. Toni hatte ihm ein paar Schwachheiten zum Verweilen mitgegeben. Aber so viel Abnung von dem Werke der Juwelen hatte er immerhin, daß er sich keinen Mühen hingab über die Höhe der Summe, die er daraus erlösen konnte.

Die Karoparie ging ruhig weiter und der I. Josephsbeamte a. D. war so vertieft in das Spiel, daß er von Peter Karn nicht im geringsten mehr Notiz nahm. Peter hatte langsam noch ein zweites Glas Bier ausgetrunken, als ihn ein gewaltiger Lärm an dem Karoparie aus seinen düstern Betrachtungen aufschreckte. Er fuhr herum und sah, wie Herr Kaufmann mit bedrückendem Gelächter auf den Tisch schlug, während seine Spielgenossen mit den erschrecklichsten Klängen ihr Mißgeschick bewußten und das unerhörte Glück des Kollegen Kaufmann salutarischen Beziehungen aufschrieben. Einen ganzen Haufen Papier und Silber strich der alte Kaufmann ein und Peter sagte sich sofort: wenn der Kerl in dieser Laune mit seinen Vorfall bewilligt, dann sind diese Salzburg alle zusammen unbedenkliche Nothilfe, mit denen ich überhaupt nichts zu schaffen haben will. Die Karoparie brach geräuschvoll auf und Peter richtete es so ein, daß er mit den Abgehenden in der Tür zusammenstieß. Da legte ihn Herr Kaufmann gönnerhaft seine schwere Hand auf die Schulter und sagte mit strahlender Freundschaft: „Alsdann, Freund, begleiten Sie mich ein Stück, nachdem es ausnahmsweise einmal nicht regnet in Salzburg.“ Und jähob die Genossen in die nächste Seitengasse abgehoben und er mit Peter allein war, schob er seinen Arm vertraulich unter den des jungen Mannes und sagte: „Gengens, verzeihen Sie mir was von dem Kaufmann, dem bewachen. Ist sie hübsch?“

Da unser Peter, wie der freundliche Lehrer bereits bemerkt haben wird, keineswegs auf den Kopf gefallen war, so ging er geschmeichelt auf die Laune des alten Herrn ein und lag ihm in betreff seines verheirateten Schwagers vor, was immer er für seine Zwecke dienlich mit dem alten Gallobri ansetzen zu hören erachtete. Der Erfolg war denn auch der, daß Herr Kaufmann ihm beim Abgehen die Fingergab, er werde sein mögliches tun, um die Bekämpfung des gewöhnlichen unheimlichen Vorfalls bei den Ortsbehörden des Vorlandes durchzuführen. Mit diesem Befehl und einem Freundschaftsbriefchen als Stütze für die verheirateten Schwageren legte Peter noch am selben Abend nach Hof zurück. (Fortsetzung folgt.)







# Kammer-Lichtspiele

Die einschließl. Donnerstag  
**Freddie Dean**  
zwei Rollen von gutem Klang.  
**Unter den Goldgräbern**  
von **Davison City**  
der große Sensationsfilm aus den Schatzkammern  
Alaskas.

Beste Rolle, wohl Amerikas bester  
Schauspieler ist dem deutschen Publikum aus  
dem Film „Die Betrüger von Stambul“  
zur Genüge bekannt, so daß sich jedes Wort  
über die große Kunstleistung erübrigt.

Außerdem Olaf Förs in  
**Abrechnung.**

Ein Drama von erschütternder Tragik.  
Beginn wochentags 7 1/2, Sonntags 3 Uhr.

Ab Freitag  
der Welt größter Handiers und Kriminal-  
film

**Die Rätsel Afritas**  
Ein Filmroman  
aus dem Schwab des dunkelsten Erdteils  
In der Hauptrolle:  
Marie Walcamp, die Frau ohne Namen.

# Lichtschau- spielhaus Panorama

Heute bis einschließl. Donnerstag  
**Die alle unsere Magdeburger Kanonen**  
in dem Sportfilm

**Die diesjähr. Schwimmmeis-  
terschaften in Georgenthal**

Am Start die gesamte deutsche Klasse, darunter  
Festlich (Hella, Magdeburg) und Benete  
(Hella, Magdeburg)

Ruth Wehner, Martha Nettes  
Eduard Rothauer in

**Die Erlebnisse einer  
Krankenschwester**

Grete Reinwald in Ernst Richter  
**Der Herr Baron und  
die Försterstochter.**

# Zirkus-Lichtspiele

Heute bis einschließl. Donnerstag  
Allgemeines Beifall findet  
**Bruno Kastner**  
im 3. Teil des Films

**Der Gilbertkönig  
Claim 36**

Dem 3. Teil geht eine kurze Beschreibung des  
1. und 2. Teils voraus

Ein Kabinettfilm erster Klasse  
ist der Sensationsfilm

**Marodeure  
der Großstadt**

mit  
Ernst Richter  
auf der Klasse: Berthold Hochstapler.



**Das ist ein gut  
mit dem echten  
Rausch-Losungsmittel**

(dem echten Sicherheits-Backpulver)

**Reese Puddingpulver**  
(zur Herstellung nahrhafter, wohlschme-  
kender und erfrischender Nachspeisen)

**Reese Vanillin-Zucker**  
(den besten Gewürz für alle Süßspeisen, Gebäck  
und Getränke, denen man das köstliche Aroma  
und den Wohlgeschmack der Vanille geben will).

**Es gibt nichts besseres!**

**H** Der beliebte  
Operntenor  
**O**  
**C. Schloß-Castello**  
u. 8 weitere erstkl. Kunstkräfte  
**Z** Kleinstädtische  
Konzertsaal  
**O**

**Städtische Theater**  
Dienstag, 18. September  
**Stadttheater**  
Gastspiel des Kammer-  
sängers Karl Kraus, Metro-  
politoper, Kapellmeister  
Friedrich Amendt  
**Der Troubadour**  
Anf. 7 1/2 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.  
**Wilhelm-Theater**  
Nachmittag, veranstaltet  
von der Gesellschaft für  
Theater und Kunst  
**Fant (1. Teil).**  
Anfang 6 Uhr.  
Kartendruckerei d. Stadt  
Ladue, Simeisstraße 22

**Zur Messel**  
Reiche allen meinen wert. Kunden, Freun-  
den u. Bekannten, meine stadtbekannt  
**Jauersche Würstchen**  
in freundschaftl. Erinnerung.  
Hochachtungsvoll **H. Sebschek.**

**ZENTRAL-  
Theater**  
Heute Dienstag  
abends 7 1/2 Uhr  
**Schwank-Abend I**  
Der  
**feuchte  
Lebemann**  
Mittwoch und  
folgende Tage  
**Lanzetta**  
Freitag 7 1/2  
25. Aufführung.

**Sinfonie-Konzert des städt. Orchesters**  
am 4. Oktober im „Kristallpalast“.  
Beteiligung: Herr K. Erdmann (Berlin) wird  
nicht das Deutsche Klavierkonzert F-Moll, sondern  
das Konzert Op. 25 von H. Goetz spielen.

Bei Vergabung von  
**Denkmalen**  
Berühmten Parcellen, Bes-  
tandteilen, Konjunkt und Bau-  
genossenschaften, Krankenkassen,  
Arb.-Obere und Vergütungs-  
vereine, Mieter-Vereine, Kom-  
munal- und Staatsbehörden die  
Druckerei der Volkstimme  
**Frankfurt & Co**  
Magdeburg  
Gute Arbeit - Billige Preise!

**Wallhalla  
Lichtspiele**  
vom 15. bis einschl. 21. September  
**Das große Programm!**  
**Schminke**  
ein Güterfilm aus dem Leben hinter den Kulissen  
Schauspieler:  
**H. Wegmann Olga Engel**  
**S. Fährs Hansi Heide**  
**Paul Otto Anita Berber**  
**Hort an der Grenze**  
Komme aus dem tiefsten Norden.  
In der Fiktion: Wilhelm G. Secht.  
**Ballenstedt**  
die erste der Welt.

**Stephanshallen**  
3 Solosummern 3  
**Ein Flickschuster**  
3 Solosummern 3  
Licht, Luft und Sonne.

Die Beschäftigung des  
Schloßes 250  
**Wilhelm  
Holzmacher**  
hat per angelegten  
Sekt nicht hat.

**Blau Grille**  
8 Uhr:  
Der neue Sänger-  
zu Programm!

**Größenhof  
Restaurant  
und Cafe**  
Schauspieler  
Vorzüglicher  
Mittagstisch  
Gebäude aller Art  
**Konzert**

**Geschlechtsleiden!**  
Gonorrhoe, Syphilis, Blasenentzündung,  
Blennorrhoe, etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc.  
Dr. med. H. Seemann G.m.b.H.  
Sommerfeld 103 Bez. Frankfurt a.M.  
Spezialärztliche Leitung.

**Das Reichsmietengesetz  
ist wieder eingetroffen!**  
100 Seiten. 60.00 RM. 2. Auflage.  
Verhandlung Volksstimme.

**Wer  
sparen will, der wache mit  
Kämpfer Schneidung**

**Viehmarkt**  
Dienstag treffen ein: Gr.  
Rindvieh 6 bis 10 Wochen  
alte fet-  
te Ferkel und Pöke  
Schweine u. Rindvieh  
Schaf- u. Ziegenfleisch  
Kühe, Stiere, etc. etc.  
Fr. 1. 2 Uhr u. 5 Uhr.

**Antliche Bekanntmachungen**  
**Schneeb.**  
Mit Inkrafttreten des  
Gesetzes über die  
Gewichte von 2000 Gramm  
auf 34 März festgesetzt,  
für ein Kilo ein Gewicht von 2000 Gramm stellt  
sich der Preis auf 40 Mark.  
Schneeb., den 15. September 1922.  
Der Magistrat.

**Arbeitsmarkt**  
**Maschinenstopferinnen**  
für elektrischen Betrieb stellt sofort ein  
**Albert Otto Klau,**  
Feldstraße 33/34. 8745

**Selbständigen  
Kastenmacher**  
auf Regalwagenbau sucht  
**Otto Schöne, Wagnerstr.**  
Krausenstraße 79. 8747

**Bruchkrankheiten**  
Namen oder Operation  
Dauerhaft geheilt werden  
Sprechst. in Magdeburg  
Dienstag 12 Uhr  
Dr. med. Kopp 2261  
Sprechst. für Bruchleiden.

**Buchdrucker**  
für dauerhafte  
Kaufmann  
Magdeburg - Halle

Sie schädigen sich,  
wenn Sie nicht erst bei mir  
unentgeltlich wiegen und  
tariieren lassen.  
Bei den Schwankungen  
des Dollars ist es mir un-  
möglich, Preise zu nennen.  
**Zahle Börsenpreise**  
für Gold und Gegen-  
stände aus

**Gold**  
Ketten, Ringe, Uhren  
**Silber**  
Münzengamml., Best.,  
**Platin**  
**Gebisse**  
Brillanten  
**Hauffe**

**Verloren!**  
Attentatliche m. Revolver,  
Geldscheine u. etc.  
2000 M., am Freitag abend  
(15. Sept.) zwisch. Eiben  
und Bohmstedt verloren.  
Wiederbringer erhält das  
Geld als Belohnung. An-  
gebote im Stadtkontor  
Halberstädter Str. 12/13 1628

**Arbeitsmarkt**  
**Maschinenstopferinnen**  
für elektrischen Betrieb stellt sofort ein  
**Albert Otto Klau,**  
Feldstraße 33/34. 8745

**Selbständigen  
Kastenmacher**  
auf Regalwagenbau sucht  
**Otto Schöne, Wagnerstr.**  
Krausenstraße 79. 8747

**Bruchkrankheiten**  
Namen oder Operation  
Dauerhaft geheilt werden  
Sprechst. in Magdeburg  
Dienstag 12 Uhr  
Dr. med. Kopp 2261  
Sprechst. für Bruchleiden.

**Buchdrucker**  
für dauerhafte  
Kaufmann  
Magdeburg - Halle

**Für Frauenhaar**  
Überbiete jeden Preis  
**Albert Schwieger**  
3 Garantiefstellen: 1623  
Jakobstr. 48 Gr. Marktstr. 13  
Kaiserstr. 50, Eing. Blumenthalstr. pt.

**Standesamts - Nachrichten.**  
Magdeburg-Mühlh. 18. September. Kaufmann Hermann  
Walter, 69 J. Arbeiter-Gewaltige Christlich Rindorf,  
63 J. Ida geb. Kersten, Ehefrau des Kaufmanns  
Hermann Schaber, 67 J. Alwine geb. Schmidt, Ehe-  
frau des Handelsmanns Karl Richter, 41 J. Ge-  
schiedene Former Elise Verburg geb. Meyer, 48 J.  
Korffschneider-Gewaltige Friederich Meyer, 73 J.

**Zahn-  
Praxis**  
Artur Kaiser  
**Bismarckstraße 31**  
Nähe Hasselbachplatz  
Krankenkassenbehandl.

**Gefunden  
u. verloren**

Allen Verwandten, Freunden und Be-  
zaunten hiermit die Trauermeldung, daß  
meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter  
**Alwine Fischer**  
geb. Schmidt  
im 41. Lebensjahre am Sonntag den 17. Sep-  
tember nach langem, in Geduld ertragenem  
Leiden in Gott sanft entschlafen ist. 8755  
Magdeburg, den 18. September 1922.  
Gr. Steinwegstr. 4  
In dieser Trauer:  
**Karl Fischer, Rohproduktenhändler,**  
nebst Kindern.

Am Sonntag den  
16. Septbr. starb nach  
längerem Kranken-  
lager mein lieber Mann  
und unser guter, treu-  
erzgebener Vater und  
Großvater der Mutter  
**Andreas Bode**  
im 53. Lebensjahr.  
Dienstag, 18. 9. 22.  
In tiefem Schmerz  
im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen  
Frau Hermine Bode  
geb. Böling  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet  
am Dienstag nachm.  
5 Uhr vom Trauerhaus  
aus statt.  
Wer so gestreift wie  
du im Leben, wer so er-  
füllte seine Pflicht, wer  
sich sein Bestes hinge-  
geben, der stirbt auch  
selbst im Tode nicht.

Am Sonntag den  
16. Septbr. starb nach  
längerem Kranken-  
lager mein lieber Mann  
und unser guter, treu-  
erzgebener Vater und  
Großvater der Mutter  
**Andreas Bode**  
im 53. Lebensjahr.  
Dienstag, 18. 9. 22.  
In tiefem Schmerz  
im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen  
Frau Hermine Bode  
geb. Böling  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet  
am Dienstag nachm.  
5 Uhr vom Trauerhaus  
aus statt.

**Filli** **Allgemeinen Beifall**  
habel unser neues Programm  
**König der Manege**  
der große Publikum mit Lucius Albertini.  
**Sünden von gestern**  
ein neues Schauspiel Drama.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise unserer Teilnahme beim Hin-  
gehen unserer lieben Enkelkinder (sogar wir allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten unsere herzlichsten Dank.  
Schreiben Dank Herrn Pastor Göttemann für die kost-  
baren Worte in der Kirche und am Grab.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Mwe. Luise Gänzel geb. Quast.**